Coesfeld-Ahauser Kreisblatt.

№ 49. Mittwoch den 18. October. 1848.

Unser Hoffnungsstern.

„Wer du seiſt auch, Kind der Erde!
So du ahnſt, daß nimmer Frieden
Du hier findeſt, daß hienieden
Stürme nur und Wetter drohen;
Daß dein Fuß auf Meeresfluthen
Wankt und über Feuersgluthen:

O dann wende deine Augen
Nimmer ab von jenem Sterne,
Der aus heil'ger Himmelsferne
Schaut herein in's Thal der Zähren;
Der allein dir Rettung sendet,
Troſt in's bange Herz dir spendet!"

Alſo sang einſt Sanct Bernardus
Von Maria ſüße Lieder.
Singet, Chriſten, ſingt ſie wieder
Jetzt in Noth, im Zeitendrange.
Daß das Herz in Freud' erwarme,
Daß der Herr ſich uns erbarme!

Einen Stern, von mildem Glanze,
Rief der Herr in Seiner Milde
Einſt Marien ins Gefilde
Seines Himmels; — hell zu leuchten,
Wenn auf Erden Nacht ſich decket,
Wenn der Zeiten Fluth uns ſchrecket.

Und noch nimmer trog ſein Schimmer,
Wem er gläubig aufgegangen;
Und die Wogen, nie verſchlangen
Schiflein ſie, vom Stern beſchienen.
Daß der Frieden kehre wieder,
Singt Bernardi ſüße Lieder!

— r. —

Unterhaltendes.

Der verrätherische Handschuh.

(Fortsetzung.)

„Der einzelne große Handschuh," sagten sie, hätte auf Bestellung gefertigt werden müssen, weil der Eigenthümer desselben unter den im Laden befindlichen kein Paar habe finden können, das an seine Hand gepaßt habe. Die Größe, wie man sie hier sehe, sei ihm (dem Fabrikanten), so lange er fabricire, außerdem noch nicht vorgekommen, weßhalb er des Bestellers, dessen Namen und Stand er nicht wisse, sich genau erinnern und ihn augenblicklich wieder erkennen würde, wenn man ihn ihm vorführe." Hinsichtlich des letztern Umstandes sagte das Mädchen dasselbe aus.

Auch diesen Zeugen stellte der Staatsprocurator Fragen, die nur zufolge der Achtung, welche man vor der Gerichtssitzung hatte und womit man das Amt des Procurators von seiner Person unterschied, kein Gelächter nach sich zogen. Fritz aber hatte auf alle an ihn gerichteten Fragen die ganze Wahrheit bekannt. Die Pistole erklärte er nicht aus seinem Zimmer geholt zu haben. Er leugnete mit voller Zuversicht die gräßliche That und entschuldigte seine Flucht auf der Straße mit der Verwirrung, worin er sich befunden, und mit den Wirkungen der Reden, die er dort vernommen hatte. Selbst hätte er sich für den Mörder des Fräuleins Lehmann gehalten, in dem Sinne jedoch, daß sein letztes Betragen gegen sie ihren Tod herbeigeführt habe.

Der Präsident gab nun dem öffentlichen Ministerium das Wort. Der Staatsprocurator Jack erhob sich, schlug die weiten Aermel seines Rocks zurück und sprach:

„Meine Herren Geschwornen! Ihrem Scharfblicke wird es nicht entgangen sein, zu welchem Verbrechen blinde Leidenschaft und ein heftiger Charakter führen können. Die Ausbrüche desselben lassen den Menschen Alles um sich her vergessen, seine Pflichten gegen Gott und gegen den Nächsten, seine Stellung in der Gesellschaft, seine Ehre, seine Wohlfahrt, sein Leben; kurz die ganze Gegenwart und Zukunft. Noch jung beherrschten den Angeklagten schon Gefühle, die bei einem religiösen und so fein gebildeten Manne, wie er, selbst in reiferen Jahren nicht entstehen durften. Ein Wahn, die eingebildete Eifersucht,

ihre Bestrafung, wozu er sich als Beleidigter berechtigt hielt, brachten ihn an den Abgrund des Verderbens, ließen ihn eine That begehen, die nach göttlichen und menschlichen Gesetzen verboten ist und in diesem Leben sowohl, als jenseits der größten Strafe unterworfen wird. Die Aeußerungen gegen Amalie Lehmann, die er nicht einmal abzuleugnen versucht hat, seine Drohungen, sein plötzliches Davonlaufen, würde allein schon hinreichen, ihn der gräßlichen That des versuchten Meuchelmordes zu überführen, wenn nicht die Aussagen der Zeugen und alle übrigen Umstände den vollständigsten Beweis gegen ihn lieferten ꝛc."

Wir wollen die Leser nicht mit dem ganzen Vortrage ermüden, wie ihn der bei der Sitzung gegenwärtige Schnellschreiber niedergeschrieben und den Acten übergeben hat; wir wollen nur berichten, daß Herr Jack die Gründe ausführlich entwickelte, welche ihm zur Rechtfertigung der Anklage dienlich zu sein schienen. Mehrere Male kamen Stellen vor, die das Gepräge der Wahrheit nicht völlig an sich trugen, und solche faßten die Anwesenden sogleich auf; denn ein leises Murmeln hinderte den Redner nicht selten an der geläufigen Fortsetzung, so daß die Präsidentenglocke einschreiten mußte.

Als der Staatsprocurator sich gesetzt hatte, stand der Advokat Bremer auf und redete also:

„Meine Herren Geschwornen! Ein seltenes Beispiel falschen Verdachts ist Ihnen zur Prüfung vorgelegt worden. Sie sollen über eine That richten, deren Bekanntwerdung Jedermann mit Abscheu erfüllen mußte; eine That richten, deren nur der verhärtetste Bösewicht fähig sein konnte; ein Verbrechen, das mit Recht den, der es beging, aus der menschlichen Gesellschaft entfernen und die härteste Strafe für ihn nach sich ziehen muß. Mir wurde das schöne Loos zu Theil, den aufrichtigen Freund, den Bruder meiner künftigen Gattin vor Ihnen, meine Herren, zu vertheidigen, vor Männern, denen Familienbande nicht fremd, die mit den beglückendsten Gefühlen, die Gott in unser Herz gepflanzt hat, vertraut sind. Und, meine Herren, die Vertheidigung ist wahrlich keine schwierige Aufgabe. Wie ich den Angeklagten kenne, wie mir von seinem Innern keine einzige Falte verborgen geblieben ist, so muß mein Wort, von dessen Wahrheit ich selbst durchdrungen bin, zu Ihrem Herzen sprechen, so muß zum Schluß des Rechts, zum Vortheil des Gesetzes und zur Ehre des Geschwornen-Instituts, für das wir leben und sterben, es mir gelingen, Ihre Ueberzeugung von der Unschuld des jungen Manens, von dessen Erscheinung, ich weiß es gewiß, Sie bereits eingenommen sind, zu bewirken."

Sodann stellte Bremer die ganze Sache dar, wie sie Fritz ihm mitgetheilt, und wie er sie von Andern erfahren hatte. Auf den vorgefundenen Handschuh aber legte er ein ganz besonderes Gewicht, hob die Zeugenaussagen so hervor, daß sie fast ausschließlich zu Gunsten des Angeklagten gegeben zu sein schienen; kurz er zeigte eine so herrliche Beredtsamkeit, daß unter den Zuhörern eine allgemeine Bewunderung und dadurch noch größere Theilnahme für Soldan erregt wurde. Man hörte nicht selten bei manchen Stellen seiner Rede die Frauen schluchzen, und als er mit folgenden Worten endete: „So, meine Herren, liegt der Fall der vollen Wahrheit gemäß vor Ihnen; die sonderbarsten Zufälle, wie die Geschichte zu allen Zeiten sie aufweis't, haben gegen einen Mann Verdacht erregt, daß er eine That begangen haben soll, die mit seinem früheren Leben überall im Widerspruche steht; — wie sehr der Schein auch gegen ihn ist, so müssen wir doch auch nicht vergessen, daß dieser trügt; Gottes Allmacht wird zu seiner Zeit, was jetzt noch verborgen ist, an das Licht bringen, und dann mögen Sie mit ruhigem Gewissen auf die Zeit ihres Lebens zurückblicken, in der Sie der Schuldlosigkeit eines Unschuldigen durch Ihren Ausspruch das Siegel aufdrücken;" — entstand eine so freudige Bewegung unter der Menge, daß Minuten erforderlich waren, die Ruhe wieder herzustellen.

(Fortsetzung folgt.)

Protest der Barbiere.

Auch wir Barbiere sind souverain und sagen dem Publikum unsere Meinung. Wir sind sehr unzufrieden mit dem Publikum und verhehlen es ihm keineswegs.

Wir hatten Besseres von der Zeit und ihrer glorreichen Revolution erwartet, als daß sie die abgethanen abscheulichen Bärte wieder zu Ehren bringen sollte, als daß das Zopfthum, welches ehemals hinten hing, jetzt unter der Nase paradirt. Wir glaubten, die Civilisation würde die Gesichter glätten, so daß auch die Backenbärte vor der siegenden Gewalt des Jahrhunderts fielen, und auf einmal starren die Gesichter wieder dermaßen von rothen, blonden und schwarzen Borsten, daß es uns in den Händen zuckt, die sich vergessende Menschheit, wo wir sie finden, an ihre Pflicht zu mahnen und sie in die Oberlippe zu schneiden.

Wozu haben wir unsere Messer geschliffen, wenn wir euch nicht mehr rasiren sollen? Wozu lernten wir unser Geschäft, als daß wir es mit Genialität ausübten? Nehmt Vernunft an, ihr Männer, ihr müßt euch wieder schaben lassen. Seid eurer Frau hold, die euch wahrhaftig keinen Kuß wieder auf den Mund drückt, der unter dem Stachelleder des Schnurrbarts nicht mehr zu finden ist. Bedenkt, wie liebenswürdig wir euch mit Geschichtchen und Späßen erquickten, wenn wir, die Barbiere von Sevilla, euch um den Bart gingen; wie schonend wir euch geschunden haben; wie duldsam wir waren, wenn wir euch des Morgens warten ließen und ihr uns deßhalb anfuhrt. Alles geschah um der Schönheit eures Angesichtes willen, um euch jung zu erhalten, wenn der Haarwuchs die Wangen umdüstern wollte, um euch zu Weisen und zu Philosophen zu bilden, denn die Philosophen des Alterthums trugen keinen Bart.

Ihr aber seid undankbar und entzieht uns die Beschäftigung und verbannt uns aus euren Häusern, was am meisten schmerzt. Ihr seid hartherzig und seid uns obendrein für das letzte Vierteljahr schuldig geblieben. Ihr solltet uns wenigstens pensioniren, säculariſiren oder mediatiſiren, wenn ihr unsern Dienst durchaus verschmäht. Aber uns ohne Weiteres brodlos zu machen, uns zu verstoßen und — zu vergessen, das ist hart, das ist grausam, das bricht unser barbierendes Herz, und wenn ihr uns keine Genugthuung verschafft, so rechnet darauf, daß wir bei der ersten Katzenmusik, die euch gebracht wird, mit Cymbeln und Becken an der Spitze der Musikanten marschiren werden. Denkt an uns, wenn eure Fenster klirren. Wir sind Männer von Wort, und ginget ihr nach Jericho, wo den Hebräern der Bart wuchs, so ereilt sie euch doch, die Nemesis, die Schaumgeborne. Wir kommen über Nacht, wir kommen auf unsern stumpf gewordenen Messern geritten, wir kommen als Gespenster mit dem Sammetbeutel unter dem Arme. Aber wir kommen zuverlässig und retten oder rächen die Innung, und der Duft der Seife wird uns ankündigen.

Felix Hurtig,
Bader aus Baden-Baden.

Oeffentliche Anzeigen.

Verpachtung.

Der früher von der Fürstlichen Oekonomie benutzte, in der Kuchenstraße hieselbst belegene Pferdestall steht zu vermiethen. Pachtlustige werden eingeladen, ihre Gebote auf der Fürstlichen Rentei abgeben zu wollen.

Coesfeld den 17. October 1848.

Fürstl. Salm-Horstmarsche Rentei.
Spehr.

Bekanntmachung.

Mit dem heutigen Tage tritt eine einspännige Kariol-Post, zur Beförderung von Packeten und Geldern eingerichtet, von hier über Billerbeck und Darfeld und zurück über Osterwick ins Leben. Diese Post wird wöchentlich 4mal: am **Dienstag, Mittwoch, Freitag** und **Sonnabend** nach Ankunft der Personen-Post aus Münster, Nachmittags 3 Uhr von hier abgehen und des Abends 11 Uhr, zum Anschluß an die des andern Morgens 5½ Uhr abgehende Fahr-Post von Emmerich nach Münster, hierher zurückkehren.

Das Publikum erhält von dieser neuen Einrichtung hierdurch Kenntniß mit dem Bemerken, daß nunmehr portomäßige Packete und Gelder zu jedem Betrage nach Billerbeck, Darfeld und Osterwick angenommen werden.

Coesfeld den 15. October 1848.

Post-Amt.
Borges.

Bekanntmachung.

In Folge der Eröffnung des Winter-Fahr-Plans der Cöln-Mindener Eisenbahn fährt die Coesfeld-Elberfelder Personen-Post mit dem heutigen Tage, statt um 10¼ Uhr Abends, Nachts 1 Uhr von hier ab. Dieselbe schließt sich in Herne an den daselbst 9 Uhr 12 Minuten passirenden Hamm-Deutzer Dampfzug an. Von Elberfeld nach Coesfeld bleibt der bisherige Lauf unverändert.

Coesfeld den 15. October 1848.

Post-Amt.
Borges.

Das General-Post-Amt benachrichtiget Sie auf die gemeinschaftlich mit anderen dortigen Einwohnern unterzeichnete Vorstellung vom 25. v. M., daß zwischen Coesfeld und Darfeld eine wöchentlich viermalige Kariolpost in Gang kommen wird, durch welche die Bewohner der gedachten Orte eine den Verkehrs-Verhältnissen entsprechende Gelegenheit zur Versendung von Packereien und Geldern erhalten.

Auf die von Ihnen beantragte Einrichtung einer täglichen Personenpost zwischen Coesfeld und Burgsteinfurt kann für jetzt nicht eingegangen werden, da eine solche Anlage bei der Beschaffenheit der noch nicht chaussirten Straße unverhältnißmäßige Kosten erfordern würde.

Berlin den 12. October 1848.

General-Post-Amt.
gez. Schmückert.

An
die Herren W. Peltzer & Comp.
zu
№ 55,855. Coesfeld.

Vorstehenden Bescheid bringen wir hierdurch zur Kenntniß des betreffenden Publikums.

Coesfeld den 16. October 1848.

W. Peltzer & Comp.

Theoret.-Pract. Unterricht im Englischen, Französischen, Italienischen, Spanischen u. Portugiesischen ertheilt

C. Cappes,
wohnh. beim Herrn Baumeister Freckmann.

Seinen Abend-Cursus der französischen Sprache für Knaben u. Mädchen dreimal wöchentlich empfiehlt

C. Cappes.

Am 26. d. M. Vormittags 11 Uhr soll das dem Unterzeichneten gehörige, an der hiesigen Münsterstraße sub № Cat. 299 belegene Wohnhaus nebst Garten, welches bisher der Pumpenmacher Plenger in Miethe unterhat, öffentlich verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Coesfeld den 15. October 1848.

Heinrich Laumann.

Freiwilliger-Verkauf.

Am künftigen Donnerstag den 19. d. M. Vormittags 10 Uhr anfänglich sollen folgende, dem Branntweinbrenner Anton Marr dahier gehörige Grundstücke als:

1. 4 Stücke Ackerlandes im Blumenesch hinter van Bömmels Kamp gelegen und ungefähr 10 Scheffel Einsaat groß.
2. 1 Stück Ackerlandes in der Emsche zwischen den Ländereien des Banquier Schölvinck und Zeller Gärtener gelegen, und ungefähr 4 Scheffel Einsaat groß.
3. 2 Stücke Ackerlandes hinter den Gärten vor dem Falkenbrückenthor gelegen, und ungefähr 4 Scheffel Einsaat groß.
4. 2 Gärten vor dem Falkenbrückenthor am Honigbach gelegen und jeder ungefähr ¾ Scheffel Einsaat groß.
5. 1 Garten in der Promenade zwischen dem Falkenbrücken- und Münsterthor gelegen, und ungefähr 1 Scheffel Einsaat groß,

meistbietend zum Verkauf ausgesetzt werden, wobei bemerkt wird, daß sämmtliche Grundstücke gleich angetreten werden können.

Der Verkauf beginnt bei den Grundstücken № 1.

Coesfeld den 13. October 1848.

v. Hamm, Notar.

Einladung.

Zu der am nächsten Sonntage den 22. d. Mts. bei mir Statt findenden

Erntefestfeier

lade ich ein verehrtes tanzlustiges Publikum mit dem Bemerken ein, daß für gute Musik und bestmöglichste Aufwartung gesorgt sein wird.

Varlar den 16. October 1848.

J. Armbrust.

Einladung zur Subscription

auf eine Uebersetzung von Trois mois au pouvoir **(Drei Monat am Ruder)** von *M. v. Lamartine.*

Das Buch wird auf gutem Druckpapier in gr. 8. gedruckt und circa 20 — 22 Bogen stark. Das Exemplar kostet 1 Thaler.

Brilon, im September 1848.

M. Friedländer's
Verlags-Buchdruckerei.

In Coesfeld nimmt Subsciption hierauf an B. Wittneven Sohn.

Benachrichtigung für Auswanderer nach Amerika.

Wir bringen hierdurch zur Anzeige, daß wir am 1. und 15. Tage eines jeden Monats schöne schnellsegelnde, gekuferte und kupferfeste, große dreimastige bremische Schiffe, erster Classe, nach **Newyork** und **Baltimore** abfertigen, so wie zu der geeigneten Jahreszeit, im Frühjahr und Herbst nämlich, auch nach **New-Orleans** und nach **Galveston** im amerikanischen Staate **Texas.**

Die Schiffe sind eigends zur Ueberfahrt für Passagiere erbaut, mit hohen geräumigen Zwischendecken versehen, und werden mit besten Lebensmitteln auf's Vollständigste ausgerüstet, so wie von erfahrenen, menschenfreundlichen Capitains befehligt, — sind demnach mit vollem Recht zur Ueberfahrt bestens zu empfehlen.

Die Ueberfahrtspreise sind auf's Billigste gestellt, und ertheilen sowohl wir, wie unser bevollmächtigter Agent Herr

Heinr. Thiemann in Billerbeck

das Nähere hierüber, so wie Exemplare der gedruckten Ueberfahrts-Bedingungen, unentgeltlich.

Da die Schiffe stets längere Zeit vor der Abfahrt besetzt werden, so können wir Denen, die zur Einschiffung nach Amerika entschlossen sind, nur anrathen, das erforderliche Handgeld recht zeitig einzuzahlen, und sich dadurch zu einem bestimmten billigen Preise Plätze zu sichern.

Wir werden dann nicht allein für gute Schiffsgelegenheit und pünktliche Einschiffung besorgt sein, sondern den Passagieren auch mit Rath und That in allen Stücken beistehen.

Bremen, 1848.

Lüdering & Comp.,
Schiffs-Rheder und Schiffs-Befrachter,
auch Herzogl. Nassauisch. Consul.

Bezugnehmend auf obige Benachrichtigung mache ich darauf aufmerksam, daß im Monat October und November gekupferte dreimastige Schiffe erster Classe nach New-York, Baltimore, New-Orleans, Galveston in Texas und Phildelphia abgehen, und bin ich gern bereit über die Zeit der Abfahrt und die Bedingungen Auskunft zu geben so wie Plätze prompt und billig zu besorgen.

Billerbeck den 14. October 1848.

Heinrich Thiemann.

Redaktion, Druck und Verlag von B. Wittneven (Vater) in Coesfeld.